

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die History oder Geschicht von der edlen unnd schönen Melusina

**Thüring <von Ringoltingen>
Couldrette**

Frankfurt, 1556

Wie Goffroy und die gefagnen [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-108784](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-108784)

Die Wunderliche geschicht/

vnd forcht[sam]lichen Risen. Goffroy hub aber an
vnd sprach zu jn/ Liebenfreund/ in diesem Schloß
ist groß gut / scheidend nicht von dannen / ich
geb vnd laß euch das alles / so viel sein ist / es sey
Silber / Gold / oder edel Gestein / denn ich des
ganz nicht haben will / noch zu haben begere.
Sie danckten jm zu mal sehr / vnd fast / vnd ba-
ten jm / das er jhn sagen wolt / wer oder von wans
nen er wer / vnd wie er in den Fels kommen were.
Da er zeleet er jm wie alle sachen ergangen vnd ge-
sehen weren / vnd wer er von geschlecht were /
vnd er hieß Goffroy mit dem zan. Die gefangen
sprach zu ihm / Herr seid König Helmas tod ist
so ist nie kein Mann auß diesem Berg oder Fels
kommen / denn der Riß / vnd auch seine vordern /
die auch Risen waren / die haben alle Land so gar
verderbt / verbrent vnd verhert / als ihr denn
selbs wol habt gesehen / vnd vernommen / nun
aber seid jr vns mit ewer manheit / vnd Ritter-
lichen hand erlöset habt / so wöllen wir euch dies-
sen Risen helfen ziehen hinaus / biß das wir vi
jr / ewer vnd vnser Landsvolck finden.

Wie Goffroy vnd die gefagnen / die
da erlöft wurden / den Risen auff einem
Karren auß dem Berg
führten.

Die Herrn vnd die gefagnen namen zu
stund an ein starcken Karren / vnd be-
treiteten den / vnd schroten den vngeheu-
ren



den Risen dar
sitzend in den
vnd führten
Land. Das
des grossen v
lands / vnd d
im seiner gro
vnd der glück
wider zu den
den empfieng
Landsherren
scheidet was
waren gewesen
gleichen auch
von grund we
jhn Herren / u

Von der Edlen Melusina.



ren Kisen darauff / vnd bunden in auffgericht /
sitzend in den Kart n / gleich als ob er noch lebt /
vnd farten in also hin allenthalben durch das
Land. Das volck kundt sich nicht verwundern /
des grossen vngewhren vnd vngesüßen Vol-
lands / vnd lobt meniglich Gott / vnd dancken
im seiner grossen Barmherzigkeit vnd gnaden /
vnd der glück hasfftigen zukunfft Goffroy / bis er
wider zu den seinen kame / die ihu mit grossen freu-
den empfiengen. Also kam er auch wider zu den
Landsherren allen / von den er vor küniglich ge-
scheiden was. Die selben / vnd die da gefangen
waren gewesen / erbotten ihm grosse eht / des-
gleichen auch alles Land volck / vnd lobten Gott
von grund ihres hertzen / vnd empfiengen in / als
ihren Herren / wenn jr König vnd Landsherr ab-
gangen

Die Wunderliche geschicht/

gangen w3 on leibs erben/ vnd boten im gar groß
Gut zugeben/ das er doch gang nicht wolt. Also
blieb er gar kurz da/ vnd gesegnet sie all/ vnd be
falhen den Lands herren das Land/ denn in bgan
de verlangen sein Vatter vnd Mutter zusehen.
Er reit von in hinweg/ vnd saß wider zu Schiff/
vnd fuhr wider inn seines Vatters Landt/ vnd
kam in das Landt Garande. Da nun das Landt/
volck vernam/ das er kam / das lieff im als ent
gegen/ vnd empfiengen ihn zumal schön / vnd
waren seiner zukunfft gar fro/ denn er sie vor auch
von grosser sorg vnd arbeit/ vnd von dem Risen
Gedron erlöset hette. Nun rheit Keymund sein
Vatter im entgegen in das Landt / vnd hett sein
da gewartet etwan lange zeit / vnd het groß ver
langen nach im/ denn er wol vernam / das er in
Norheman landt aber ein grosse that gethan/ vnd
wol bestanden / das er den Risen erschlagen
het. Der ehren er sich sehr frewet / vnd gab ihm
dennocht auffenthaltung in sein schweren Kum
mer/ den er hette vmb Melusina. Da nun Key
mund seines Sons Goffroy zukunfft vernam/
da wurd er fro / vnd rheit ihm entgegen an das
gestad des Meers/ vnd empfiengen in tugentlich/
doch nicht fast frölich. Er nam Goffroy beson
der / vnd führet in an ein heimliches ende / vnd
klagt ihm sein hertzenleyd/ vnd den verlust seiner
Mutter. Da Goffroy diß erhört/ da erschrock er
gar sehr / vnd verstandt darbey/ das die sache vnd
verlust ergangen was allein von seiner missthat
wegen/ die er an den Mönchen vnd dem Closter
zu Wald

W
zu Waller
vor noth
klag Gott
schwieg er
ter von der
des Gespen
der Begrel
höret/ da v
froy's Mut
des Könige
froy hette a
Graue vom
hette/ das
Sambstag
het/ schwur
u vom Dorf
te gar schwe
im Keymun
der Graue
nacht on all
mund sein
denn er betr
Ritter was
den mocht/
lusinam het
bestimmert
neue missthat
vom Dorf se
bass/ wie Go
In die Graue
Schloß dar

Vonder Edlen Melusina.

zu Walliers begangen het / vnnnd warde Goffroy
vor noth der schweiß außgehn / vnd sprach / Ich
Klag Gott mein herzenleyd vnnnd vngemach / da
schwieg er ein weil / vnd sagt darnach seinem Vat
ter von der Tafel vnd Geschriß / die er im berg
des Gespensts zu Awelon het gelesen / vnd vonn
der Begrebniß vnd dem Bilde. Da diß Keymund
höret / da vernam er erst / wer Melusina Gof
froys Mutter vom Geschlecht was / vnd das sie
des Königes Helmas Tochter gewesen was. Gof
froy hette aber verstanden / wie sein Vetter der
Graue vom Vorst seinen Vatter dahin gebracht
hette / das er sein Mutter Melusinam an einem
Sambstag besucher / vnnnd sie dardurch verloren
het / schwur er einen hohen thewren eyd / der Gra
ue vom Vorst müste darumb sterben. Goffroy ritt
te gar schnell von seinem Vatter / vnnnd führet mit
im Keymund seinen Bruder / vnd eilt hin gegen
der Graueschafft zu dem Vorst / vnd reit tag vnd
nacht on alles verziehen / bis er dahin kam. Key
mund sein Vatter was inn grossen herzenleyd /
denn er betrachtet / das Goffroy so ein thewter
Ritter was worden / das seins gleichen kaum les
ben mocht / Da begund in erst rewen / das er Me
lusinam het verlorn / durch Goffroys willen / vnd
bekümmert ihn auch vbel / das Goffroy erst ein
neue missethat wider begieng an dem Grauen
vom Vorst seinem Bruder. Nun sage ich euch für
baß / wie Goffroy den Grauen ertödtet. Er kame
In die Graueschafft vom Vorst / vnnnd fande das
Schloß / darinnen sein Vetter was / offen / denn er
sich

Die Wunderliche geschicht/

sich vor niemand besorget. Goffroy der stund zu
fuß ab/ vnd gieng in das Schloß das sein nie-
mand innen wardt/ vnd kame in denn saal darin
sein Vetter war. Goffroy kam vn gestüm/ vnd
schrey in an/ vnd zucht sein schwerdt vnd sprach/
Du vnehelicher Böswicht/ du mußt mir hie dein
leben lassen/ denn ich durch dich mein Mutter
verloren hab. Vnd also besunne sich der Graue
vom Vorst wol/ was er gethan het vnd besorget
das in Goffroy mit dem leben nicht darnon ließ
kommen/ vnd gabe die flucht in einen Thrun zu
handt/ der da offen stunde/ vnd lieffe eilendes die-
stiegen auff.

Wie Goffroy seinem Vetter dem
Grauen vom Vorst naheilt in zu tödten/ vnd
wie der Graue sein Vetter in solcher
flucht vmb das leben kam/ vnd sich
selbs zu todt sprengt/ das thet
Goffroy darumb/ das er ihm
seinen Vatter verweist
hette.

Goffroy der eilet ihm gar schnell nach/
vnd flucht des Grauen dienern von dem
Vorst allen/ vnd gerorst ir keiner des
gleichen thun/ als ob er sich wider Gof-
froy setzen wolt/ denn er gar ein zornig Mann/
vnd darzu auch zu mal starck/ als ein Löw was.
Nun het Goffroy den Grauen nahe tereilt/ vnd
also wolt der Graue zu ein fenster auß springen/
auff